

selbst unbewußt, sein eigenes allgemeines Wesen gegenüber, fühlt sich von ihm abhängig und verehrt es darum als göttlich. Kommt der Mensch durch ihn, Feuerbach, zu dieser Erkenntnis, so hat er sich selbst gefunden. Anfangs stehen diese Bemühungen noch stark unter dem Einfluß Hegels, den er mit Begeisterung in Berlin gehört hatte. Das Allgemeine ist noch das allein Wirkliche. Später aber tritt der konkrete, einzelne Mensch in den Vordergrund, ohne daß es ihm allerdings, dies eine Nachwirkung Hegels, je gelungen wäre, den einzelnen wirklich in Sicht zu bekommen. Der Gegenstoß gegen die Philosophie Hegels und den Idealismus führt ihn dazu, im Menschen nur noch ein Sinnenwesen zu sehen. So ist ein vollkommener Naturalismus das Endstadium; die Natur ist das absolute Wesen, das im Menschen seine Spitze hat und in ihm zum Bewußtsein kommt. Die Darstellung ist klar und leicht verständlich. Sie begnügt sich fast überall mit einer objektiven Darstellung der Lehre und sie hebt auch die Punkte hervor, wo Feuerbach zu wirklichen und dauerhaften Erkenntnissen gekommen ist. Manche seiner Gedankengänge erinnern an den gleichzeitigen Positivismus von Auguste Comte. Der Marxismus hat viel davon aufgenommen, aber an die Stelle der Natur die Wirtschaft mit ihren verschiedenen Formen als das eigentlich Bewegende der Geschichte gesetzt.

A. Brunner SJ

Psychologie

JONES, Ernest: *Das Leben und Werk von Sigmund Freud*. Bd. II: Jahre der Reife, 1901 bis 1919. Bern/Stuttgart: Hans Huber 1962. 559 S. Ln. DM 38.-.

In diesem Band (zu Bd. I vgl. diese Zschr. 166 [1960] 475 f.) wird über die Jahre berichtet, wo die Lehre Freuds sich langsam durchsetzt, allerdings gegen erbitterte Widerstände, wo aber auch unter seinen Anhängern die ersten Spaltungen (u. a. Adler und C. G. Jung) auftreten. Etwa die Hälfte des Bandes ist der Erzählung dieser Vorgänge wie dem Leben Freuds gewidmet; dieses wird in allen Einzelheiten möglichst vollständig dargestellt. Ein zweiter

Teil behandelt die Veröffentlichungen Freuds in dieser Zeit. Die Inhaltsangaben sind allerdings sehr kurz, so daß sie dem, der die betreffenden Schriften nicht anderswoher kennt, nicht allzuviel Einblick ermöglichen. Jedoch bringen diese Schriften nichts grundsätzlich Neues; dies ist erst der Fall in der letzten Periode, die im 3. Band behandelt werden soll. Sie bedeuten eher die Ausgestaltung der Lehre im einzelnen und die Anwendung auf neue Gebiete. Der dritte, kürzeste Teil ist der Beschreibung von Freuds Arbeitsweise, Charakter und Persönlichkeit gewidmet. Er erscheint als ein edler und sympathischer Mensch, erfüllt von einem leidenschaftlichen Wissensdrang. Daß er trotz allen Einwänden und Angriffen von der Wahrheit seiner Entdeckung überzeugt war, ist verständlich. Eigentlicher Polemik war er abhold und überließ sie seinen Schülern und Anhängern. Dabei gewinnt man den Eindruck, daß er die Öffentlichkeit irgendwie scheute. Anna Salomonson (Sigmund Freud als Mensch, in: *Hochland*, 54 [1962] 539-547) meint sogar, er habe unbewußt den Gegensatz und die Verknennung gesucht. Es mag an dem gleichen Charakterzug liegen, daß es bei Abweichungen von seiner Lehre nicht zu einer eigentlichen Auseinandersetzung mit seinen früheren Anhängern (Adler, C. G. Jung) gekommen ist, sondern zu einem Bruch, der eigentlich nicht nötig war. Bei solchen Gelegenheiten mußte Freud Außenstehenden als autoritär oder gar tyrannisch erscheinen, was er in Wirklichkeit nicht war. — Jones ist einer der frühesten und treuesten Anhänger Freuds gewesen. Die volle und ausschließliche Richtigkeit der Lehre seines Meisters ist ihm selbstverständlich. Deswegen vermag er für die Abkehr Adlers und Jungs nur unbewußte persönliche Gründe anzunehmen, nicht wissenschaftliche Erkenntnisse. Innerhalb dieser Grenzen bemüht er sich jedoch um vornehme Unparteilichkeit.

A. Brunner SJ

PHILLIPS, John Hickman: *Psychoanalyse und Symbolik*. Bern/Stuttgart: Hans Huber 1962. 193 S. Ln. DM 22.50.

Die Freudsche Schule hat sich an der Auffassung des Traumes gespalten: Ist der Traum ein Symbol, das final zu verstehen ist, nämlich als bildlicher Ausdruck des Strebens nach Ganzheit, oder ist er ein Symptom, das man durch Anwendung der Methode der freien Assozia-

tion wirkursächlich zu erklären hat, um so seine Ursache im Unbewußten zu erkunden? Freud hat immer die zweite Auffassung vertreten. Für ihn ist weder der Traum als Ganzes ein Symbol, wie ihn eine Art der antiken Traumdeutung auffaßt, noch in seinen Einzelheiten, die allein in seiner Methode in Frage kommen, außer einigen wenigen, immer in typischer Weise wiederkehrenden Bildern. Die Psychoanalyse erweist sich somit „als eine typisch symbol-blinde Grundansicht“ (173).

Diese Stellung zur Symbolik war Freud schon durch seine Herkunft aus einer naturalistischen Geisteshaltung nahegelegt. Phillips möchte aber annehmen, sie sei durch die Philosophie Kants möglich geworden, deren Richtigkeit er offenbar für endgültig erwiesen erachtet. Aber da das Psychische im Subjekt ist, bedeutet die Psychoanalyse nicht eine Wendung zum Subjekt im Sinn der Kantischen Philosophie, die den Bereich der Objekte durch subjektive Formen erklären wollte. Es ist aber fraglich, ob sich ein Bereich wie das Psychische rein wirkursächlich wie das Stoffliche erklären läßt. Allerdings wird man darin auch nicht die gleiche Finalität finden wie im Bereich des Menschlich-Geistigen. Die Kategorien des Psychischen liegen zwischen denen der beiden Bereiche, bald denen des Stofflichen näher, bald jenen des Geistigen. Über den Glauben sagt der Verf.: „Der Gegensatz von ‚Erkenntnis‘ und ‚Glaube‘ besteht gerade in dem Konflikt zwischen einer Wahrheit von Urteilen mit Gründen und einer solchen Wahrheit ohne Gründe“ (162). Das bedeutet doch, bloßes Meinen mit eigentlichen Glauben verwechseln.

A. Brunner SJ

BAUDOUIN, Charles: *Psychoanalyse des religiösen Symbols*. Würzburg: Arena-Verlag 1962. 253 S. Ln. DM 15.80.

Das Werk will die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie für ein gesundes religiöses Leben nutzbar zu machen. Es tut dies mit Hilfe von Beispielen, die der Geschichte und Literatur wie auch Träumen von Patienten entnommen sind. Der Grund von Neurosen, die sich auch in falschen religiösen Haltungen auswirken können, ist die Angst vor einer lebensbedrohenden Trennung. Diese Angst kann einer Störung der Verwurzelung im Menschlichen entspringen oder dem Fehlen der Einheit der Person, weil eine

Seite vernachlässigt oder verdrängt wurde, oder schließlich einer ungenügenden Vereinigung mit der Gemeinschaft und zuletzt mit dem Urgrund des Seins. Es ergibt sich, daß der Mensch anerkennen muß, daß in ihm eine religiöse Funktion vorhanden ist, die nach grober Nahrung greift, etwa nach den heutigen totalitären Ideologien, wenn man es versäumt, ihr feine zu bieten. Die echte Religion darf sich aber nicht mit einer bloßen Innerlichkeit begnügen, die dem Wesen des Menschen nicht entspricht. Denn es ist eine Tatsache, daß Familien und Gemeinschaften, die die religiösen Gebräuche vernachlässigen, der Gefahr ausgesetzt sind, in einer oder zwei Generationen allen religiösen Geist zu verlieren. Die Veranschaulichung an konkreten und lebendigen Beispielen macht das Werk weiten Kreisen zugänglich.

A. Brunner SJ

Pädagogik

SCHNEIDER, Friedrich: *Europäische Erziehung*. Die Europa-Idee und die theoretische und praktische Pädagogik. Freiburg: Herder 1959. 257 S. DM 15.80.

Der Gründer und Leiter des Seminars für vergleichende Pädagogik in Salzburg erweitert in diesem Buch seinen Blick auf die Europa-Idee. Die Vorzüge des Buches scheinen im folgenden zu liegen: Einmal sammelt er hier die unendlich vielen Einzeltatsachen. Dann ordnet er in einer klaren, von allem Überschwang freien Sprache die einzelnen Gedanken, die für oder gegen die Europa-Idee als Triebkräfte oder als Hemmnisse erschienen und erscheinen. Schließlich bemüht er sich klarzulegen, wie die studierende Jugend von der Universität bis zur Volksschule für den Europagedanken erwärmt und durch ihn gebildet werden kann. Dem Begriff von der Geschichte des europäischen Gedankens folgt eine Darstellung der Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Durchführung. Sehr sorgfältig wird auch das Wirtschaftsleben als Voraussetzung der Verwirklichung der geistigen Idee behandelt. Wichtig ist die Bildung einer europäischen Gesinnung. Es folgen dann noch drei Kapitel pädagogischer